N°. 171. **Montag**

Breslau, **den 25. Juli**

1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: Prof. Dr. Schön.**

Inland.

Berlin, vom 22. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Secretair Staat zu Trier und dem katholischen Pfarrer Lukowski zu Glubczyn, im Flatower Kreise, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Kandidat der Theologie, Pauli, zum evangelischen Prediger an der Kirche in Ottendorf, Kreis Bunzlau; der Kandidat der Theologie, Schmidt, zum Ober-Diakonus an der Kirche unserer lieben Frauen in Liegnitz, der Predigtamts-Kandidat Vogt zum Diakonus ebendaselbst, und der Predigtamts-Kandidat Peters zum Diakonus an der dortigen Kirche zu St. Peter und Paul ernannt worden.

Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe und Staaten am hiesigen Hofe, Kammerherr v. Rebeur, ist von Dresden hier angekommen.

Der Fürst Anton Wolkonsky, ist nach St. Petersburg; Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister von Beyme, nach Marienbad; Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre, nach Eger abgereist.

Die Königl. Lotterie-Direction macht Folgendes bekannt: Das unter dem Titel, „Nachweisungs-Tabelle, für Lotterie-Einnehmer und Lotterie-Spieler in den Königlich Preußischen Staaten ꝛc. von M. Heinemann" im Schüppel'schen Verlage hierselbst, erschienene, für 2½ Sgr. käufliche Heft, empfiehlt in dem Vorwort des Verfassers die darin aufgestellten Einsatz- und Gewinn-Positionen, als auf das genaueste berechnet. Dem ist jedoch nicht so; vielmehr zeigen sich darin überall irrige Aufstellungen, die nur zwischen Spielern und Einnehmern zu grundlosen Streitigkeiten führen können, weshalb wir uns veranlaßt finden, das Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist am 18ten d. M. Abends um 10 Uhr in Stettin eingetroffen.

Die Pfarrkirche zu St. Castor in Koblenz wird den 24. Juli ihr tausendjähriges Jubelfest feiern. Ein dasiges Blatt giebt dazu folgende historische Erläuterungen: „Im Jahre 836 war es, als der Tempel, den der Erzbischof Hetti von Trier an der Mündung der Mosel in den Rhein erbaut hatte, dem Dienste des Allerhöchsten geweiht wurde. Nach der Sitte der Zeit wurde die Weihe erhöht durch die Beisetzung der geheiligten Gebeine eines Mannes in dem neuen Gotteshause, der mehr als vier Jahrhunderte früher das Evangelium in hiesiger Gegend segensreich gepredigt hatte, des heiligen Castor, seinen Namen führt daher die Kirche. Sie stand erst wenige Wochen, da suchte hier der Kaiser der Deutschen, Ludwig der Fromme, den Trost, welchen die Bewohner der Paläste wie der Hütten nur da finden, wo der Palast vergessen wird und Glaube und Vertrauen die Hütte erleuchtet sieht von dem Glanze der vorgefühlten ewigen Seligkeit. Sechs Jahre darauf beteten an derselben Stätte die Könige Karl und Ludwig, welche auch im Jahre 860 den aufgerichteten Frieden bei den Gebeinen des Heiligen daselbst unter Zuziehung vieler Bischöfe und Edeln beschworen. In diesen Mauern berieth im Jahre 922 eine Synode der Bischöfe von Köln, Mainz, Würzburg, Minden, Osnabrück, Worms, Straßburg und Paderborn das Heil der Kirche; manchen edeln Streiter für das Grab des Heilandes warb von der Kanzel zu St. Castor das Feuerwort des heil. Bernhard von Clairvaux im 11ten Jahrhundert. Wie so manches Glühroth des Abendhimmels, ist auch die schöne Flamme der Begeisterung voll Liebe und Muthes, welche das Zeitalter der Kreuzzüge erhellte, in die Nacht versunken. Kaum war ein halbes Jahrhundert seit den letzten vergangen, da suchte in der nämlichen Kirche zu St. Castor, wo Bernhard's Ruf für Gottes Sache nach Osten erschollen war, König Eduard III. von England die starke Hand der Ge-

rechtigkeit von Kaiser Ludwig dem Bayer, als dem obersten Richter in irdischen Dingen, inmitten seines prächtigen hier gehaltenen Reichshofes gegen den westlichen Nachbar, König Philipp von Frankreich (1338). Doch — an die Geschichte der Völker, welche wir hier nannten, knüpfen sich seitdem auch für unsere Stadt insbesondere, ja für die Kirche, deren Jubelfeier bevorsteht, der Erinnerungen so viele und so mancherlei, daß einzelne Bilder zu veranschaulichen nur die Andacht zerreißen hieße, womit in erhabenen Momenten die Vergangenheit das Herz füllt."

Als bemerkenswerthe Thatsache wird gemeldet, daß in der Bürgermeisterei Büdesheim (Reg.-Bez. Trier), welche 1256 Seelen zählt, während der Monate Mai und Juni gar kein Todesfall vorgekommen ist.

Magdeburg, vom 19. Juli. — Das hiesige Eisenbahn-Comité macht Folgendes bekannt: „Das Unternehmen, die Städte Magdeburg, Cöthen, Halle und Leipzig durch eine Eisenbahn mit einander zu verbinden, ist jetzt so weit vorbereitet, daß das Publikum zu thätiger Theilnahme daran aufgefordert werden kann. Die jetzt beabsichtigte Bahn wird, nach den bisherigen technischen Ermittelungen, von Magdeburg aus, wo sich in der Nähe des Packhofes ein geeigneter Anfangspunkt findet, am zweckmäßigsten über Schönebeck und Gnadau auf die Saale zu geführt werden. Sie wird diesen Fluß in der Nähe von Calbe überschreiten, dann in möglichst gerader Richtung auf Cöthen, von Cöthen rechts bei Radegast vorbei über die Dörfer Eismannsdorf und Niemberg auf Halle und von Halle weiter bis nach Leipzig gehen. Der auf Königlich Sächsischem Gebiete belegene Theil der Bahn wird von der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie erbauet werden. Zum Bau der übrigen Bahnlänge und zum Betriebe ist ein Kapital erforderlich, welches nach den bisherigen Kosten-Ueberschlägen ungefähr 2,300,000 Thlr. Pr. Courant beträgt und durch 23,000 Aktien au porteur, jede zu 100 Thlr. Pr. Courant, aufgebracht werden soll. Das Comité ladet nun zur Zeichnung derselben ein. Ausländer werden ebenso gut wie Inländer zur Zeichnung zugelassen. Nicht zu Magdeburg wohnende Interessenten müssen sich dazu der Vermittelung eines Mitgliedes der hiesigen kaufmännischen Corporation bedienen. Zu den Zeichnungen sind Formulare gedruckt.

Breslau, den 24. Juli. — In Schlesien ist, mit höherer Genehmigung, eine durch die Amtsblätter der Königl. Regierungen bekannt gemachte Anweisung über die Obliegenheiten und Verpflichtungen der Geistlichen (beiderlei Confessionen) als Schul-Revisoren, unterm 2. Juli d. J. erlassen worden, indem das Bedürfniß sich gezeigt hat, die über den Umfang der Verpflichtungen und Obliegenheiten der Geistlichen bei Beaufsichtigung des Schulwesens und insbesondere über das Verhältniß zwischen ihnen als Schul-Revisoren und den Schullehrern gesetzlich bestehenden Festsetzungen und die zu deren Erläuterung ertheilten Vorschriften zu sammeln und solche in dieser Zusammenstellung nicht allein zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sondern auch deren Beobachtung den zu ihrer Ausführung und Anwendung gesetzlich verpflichteten Beamten wieder einzuschärfen. Diese Anweisung umfaßt die Pflichten eines Schul-Revisors bezüglich der Aufsicht: I. Auf die innere Organisation der Schulen seiner Parochie, II. die äußere Organisation der Schulen, insoweit sie das Lokal und die Anschaffung der Lehrmittel betrifft, III. die Beaufsichtigung und möglichste Fortbildung der Schullehrer und ist in den Amtsblättern der Königl. Regierungen No. 30 d. J. enthalten. — Die Oppelner Regierung publizirt auch den Bundestags-Beschluß hinsichtlich der Besprechung der Deutschen Ständeverhandlungen. (Vgl. Schles. Ztg. vom 5. Juli.)

Oesterreich.

Wien, vom 20. Juli. (Privatmitth.) — Der Königlich Bairische Professor Oertel (der bekannte Wasserpreiser) ist am 15ten von hier nach Gräfenberg abgereist. Man weiß nicht, ob er hier Schritte gethan hat, seinen Antrag auf eine Europäische Belohnung des Gräfenberger Wasserdoktors durch die hohen Potentaten Europas, neuerlich anzuregen, doch wird es gewiß viel zu lesen geben über diese Reise! — In der K. K. Armee haben sich wieder einmal erhebliche Personal-Veränderungen ereignet; 5 Oberst-Lieutenants wurden Obersten, 4 Majors Oberst-Lieutenants und 11 Hauptleute Majors. Nicht wenige höhere Offiziere wurden in Ruhestand versetzt; Feldmarschall-Lieutenant von Geppert z. B. mit Feldzeugmeisters-Character und 1000 Gulden Zulage. Fremde Orden wurden Mehreren bewilligt; ein Offizier, Rittmeister Normann, wird den Neid der Armee erregen, indem er auf einmal das Commandeurkreuz des Portugiesischen Ordens Benvenuto d'Avis und die Ritterkreuze des Belgischen Leopold- und des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens erhielt. Es erklärt sich diese Auszeichnung sehr leicht, da er Adjutant des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Inhabers des Husaren Regiments No. 8 ist. Der pensionirte Rittmeister Thielen erhielt von Sr. Maj. dem Könige von Preußen die Medaille für Künste und Wissenschaften. — Aus Ungarn gehen schon wieder Nachrichten von bedeutenden Bränden ein. In Nagy-Caroly brannten am 30sten Juni 250 Häuser ab, der Flecken Belenyes unweit Großwardein ist ganz ein Raub der Flammen geworden und in dem Walde von Debrezcin entstand ein Feuer, das von furchtbaren Folgen gewesen wäre, wenn man nicht nach Verlauf von 6 Stunden ihm ein Ziel gesetzt hätte. Wer in Ungarn gereiset ist und den Bau der Häuser wie das unvorsichtige Gebahren mit Feuer und Licht kennt, muß sich wundern, daß nicht noch mehr Unglück geschieht. Wie tief jeder Brand, der die Eigenthümer zu Auslagen nöthiget, die Betheiligten herabbringt, mag eine einzige Nachricht aus der Handelswelt beweisen. Am 9. Juli kamen einige Kaufleute aus Dukla nach Lemberg, um einige 1000 Garnetz Weingeist für Ungarn zu kaufen. Während in Lemberg der Garnetz

Branntwein 10—11 Kr. C. M. kostet, so kostet er in Debreczin 25—26 Kr., also das Doppelte. Und doch haben die Grundprodukte als solche in Ungarn fast gar keinen Werth. — Wie in andern Provinzen die Feuersgefahr sich herausstellet, mag folgende Thatsache belegen. In Krain wurden 1836 über 14,160 Gebäude versichert mit 2,990,000 Gulden und die nöthigen Entschädigungen betrugen in diesem Jahre 4158 Gulden. — Erzherzog Johann hat sich nach dem Bade von Gastein begeben. Auf der Durchreise durch Klagenfurt den 3ten d. präsidirte der gelehrte Fürst in der dortigen Gesellschaft für Industrie und Landwirthschaft.

Agram, vom 12. Juli. — Unsere politische Zeitung enthält über die Vorfälle in Bosnien folgende weitere, aus sicherer Quelle mitgetheilten, Nachrichten über den Kampf unserer Grenzer mit den Bosniern: „Die Türken haben in dem am 2ten d. Mts. stattgehabten Gefechte einen Verlust von 500 Mann an Todten und Blessirten erlitten. Unter den Ersteren befinden sich Rechinbeg Kullenovich aus Klissevich und Hassanbeg Rustanbegovich aus Bihach, unter den Letzteren aber Muhamed Rustanbegovich, der am Kopfe gefahrlich verwundet worden ist. — Der Verlust der Unserigen besteht in 23 Todten, und 114 zum Theil leicht Blessirten, und es ist als ein besonders glückliches Ereigniß anzuführen, daß sich kein einziger Offizier darunter befindet, obschon diese wackeren Männer entweder den Stürmenden vorangingen, oder in den ersten Reihen der Kämpfenden zu sehen waren. — Schon am 3ten hatte sich ein Theil der Bosnier verlaufen; und es steht zu erwarten, daß die Uebrigen bald nachfolgen werden. — An eben diesem Tage erklärte der Herr General-Major Baron von Waldstätten dem Bihacher Capitain schriftlich, daß er unter der Bedingung der Entfernung aller fremden Türken aus Bihach mit ihm Frieden zu machen wünsche, im Gegentheile aber Bihach angreifen werde. — Da keine Antwort erfolgte, so wurden am 4ten 1 Bataillon Liccaner, 1 Bataillon Ottochaner, 4 Kanonen und 12 Raketengeschütze längs der Cordonslinie nach Zavalie marschiren gemacht, und dort recht sichtbar aufgestellt. — Hierauf langte ein Schreiben des Capitains an, in welchem er versicherte, wegen einer im Gefechte erhaltenen Wunde nicht erscheinen zu können, doch wolle er rechtliche Leute als Bevollmächtigte schicken, worauf ihm erwiedert wurde, daß nur mit ihm, als dem rechtmäßigen Befehlshaber von Bihach, unterhandelt werden könne. — Nachmittags 5 Uhr erschien der Capitain und es kam wegen Aufrechthaltung des Friedens und der Ruhe an der Grenze zu einem schriftlichen Vertrage, den die Bosnier, durch die dermal und im vorigen Jahre erlittene Züchtigung erschreckt, vielleicht einige Zeit hindurch einhalten werden. — Am 6ten und nachdem die fremden Türken aus Bihach abgezogen waren, wurden auch unsere Truppen vom Cordon zurückgezogen, und dann zu ihren Häusern entlassen."

Deutschland.

München, vom 16. Juli. — Das Königl. Staats-Ministerium des Innern hat folgendes Allerhöchste Reskript erlassen: „Die Sitte nimmt immer mehr überhand, auf Jahrmärkten, bei Volksfesten und anderen öffentlichen Gelegenheiten die schauerlichsten Verbrechen in bildlichen Darstellungen zur Schau zu tragen, und dieselben überdies durch das Absingen von Liedern in erhöhtem Maaße der allgemeinen Aufmerksamkeit in Erinnerung einzuprägen. Da diese Sitte nicht nur der öffentlichen Ordnung überhaupt, sondern auch namentlich dem Geiste des §. 7. der 3ten Verfassungs-Beilage direkt zuwiderläuft, so ist derselben mit voller Kraft entgegen zu treten, und um so mehr nach Maßgabe des Gesetzes von 1816 über Bettler und Landstreicher einzuschreiten, als es den Besitzern solcher Gemälde ein Leichtes ist, sittenverderbende mit sittenbefördernden Darstellungen zu vertauschen, und als ihnen im letzteren Falle der Schutz einer Regierung nie versagt werden wird, welche die Förderung heiteren Sinnes unter dem Volke als eine ihrer ersten Aufgaben erkennt und echten Belustigungen, namentlich Marionetten-Theatern, Vokal- und Instrumental-Musiken ꝛc. durchaus kein Hinderniß entgegensetzt, sobald sie sich in den Schranken der Sitte und des Anstandes bewegen. München, den 3. Juli 1836. — Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl."

Karlsruhe, vom 13. Juli. — Die Statuten der Gesellschaft zur Einrichtung und zum Betrieb einer Spinnerei und Weberei in Ettlingen sind nunmehr im Druck erschienen. Das Unternehmen ist in jeder Beziehung großartig angelegt. Die Baumwollen-Spinnerei wird 26,000 Spindeln, die Weberei 750 mechanische Weberstühle zählen; das Kapital der Gesellschaft beträgt 1,200,000 Fl. in 1200 Actien; 800 weitere Aktien können durch den Beschluß der General-Versammlung zum Behuf einer Erweiterung des Unternehmens ausgegeben und das Kapital dadurch auf 2 Mill. gesteigert werden. Es macht einen wahrhaft überraschenden Eindruck, zu sehen, mit welcher raschen Entschiedenheit die Idee aufgefaßt und ins Werk gesetzt wurde. Unser Eintritt in den großen Deutschen Handels-Verein fängt an, seine Früchte zu tragen; die Industrie belebt sich, gewinnt einen größeren Blick, befruchtet den Unternehmungsgeist und eröffnet eine vielversprechende Zukunft. In der That, es giebt wenige Länder, welche die Bedingungen zur Entfaltung einer reichen und thätigen Industrie in einem höheren Grade in sich schlössen, als Baden, und wenn man die neuesten Schritte zu diesem Ziele ins Auge faßt, so muß man sich unwillkürlich wundern, daß so viele Kräfte gewissermaßen im Schlummer liegen bleiben, während auf der anderen Seite des Rheins, im Elsaß, eine so gedeihliche Industrie zur Blüthe kam. Einen freien Markt vorausgesetzt, wird man finden, daß überall, wo eine großartige Industrie Wurzel schlug, ein gewisser natürlicher Beruf in eigenthümlichen Verhältnissen der Lage, des Bodens, der

Gewässer ꝛc. zu diesem Aufschwung gegeben war. In dem Wupperthale ergießt sich ein Fluß, dessen vorzugsweise zum Bleichen geeignetes Wasser von selbst zur Benutzung aufforderte; man fing damit an, große Bleichen anzulegen, darauf entstanden Färbereien, Spinnereien, Webereien, es griff eine Industrie in die andere, und jetzt hat ein gesegneter Gewerbfleiß 2 lang hingedehnte Städte, Elberfeld und Barmen, in ein Ganzes verbunden. Betrachte man die Situationen von Chemnitz und seinen Umgebungen in Sachsen, die Gegend um Prag in Böhmen, die Kantone St. Gallen und Zürich in der Schweiz, und man wird eine Masse von Anhaltspunkten finden, den Satz weiter auszuführen. Gleicher Vortheile, wenn auch lange Zeit unerkannt und unbenutzt, erfreut sich das Großherzogthum Baden. Dem Elsaß und der Schweiz benachbart, findet es nach beiden Seiten Etablissements von aller Art zum Muster, in der Gleichheit der Sprache eine beachtenswerthe Erleichterung des Verkehrs und der Communikationen, in seiner Verbindung mit den Vereinslanden den wünschenswerthen Schutz und Absatz, in seinen eigenthümlichen Verhältnissen die Grundbedingung aller Produktion, das möglich beste Erzeugniß zu dem möglichst wohlfeilsten Preise liefern zu können. Es ist noch nicht so lange her, daß man glaubte, eine Fabrik nur so auf Glück, ohne Prinzip und System, da oder dort hinsetzen zu können, und wenn man irgendwo ein ehemaliges Kloster oder sonst ein verlassenes Bauwerk auf einem Berge liegen sah, es ohne weiteres für ein Etablissement geeignet hielt, ohne sich zu bekümmern, woher Kräfte u. Hände kommen sollen. Jetzt verfährt man anders. Wenn man seine Idee aufgefaßt und durchgearbeitet hat, so erliest man sich mit Umsicht und Auswahl seinen Platz, zieht einen Ingenieur und Baumeister zu Rathe, macht seine Pläne und Ueberschläge bis ins kleinste Detail, berechnet die zu Gebote stehenden Arbeitskräfte, und wenn man sich überzeugt hat, daß man gut und zugleich wohlfeil produziren kann, dann geht man mit einem gehörigen Fonds und sicherer Aussicht auf günstigen Erfolg ans Werk. Das Großherzogthum Baden erstreckt sich längs eines Hauptstromes, dem eine beträchtliche Anzahl von Nebenflüssen zuströmt, das Gefäll ist günstig, die Wasserkraft im Ueberfluß, und so viele Wasserkräfte — so viele Hebel für die Industrie. Wenn man diese ungezählten Wasserkräfte in eine Uebersicht zusammenstellte und sie in Pferdekräften ausdrückte, wenn man dann in Vergleich zöge, daß eine Pferdekraft Dampf in England 50 Centimes, in Frankreich 1 Fr. 50 Cent. täglich kostet, man würde erstaunen über das Ergebniß von Reichthum, das aus dieser Berechnung hervorginge, über einen Naturschatz, der bisher todt und unbenutzt liegen blieb. Denke man sich z. B. ein Etablissement, das mit 100 Pferdekräften arbeitet, so würde ein solches Etablissement in Baden gegen ein gleiches in England um 50 Franken, um ein gleiches in Frankreich aber um 150 Franken täglich im Vortheil sein, aus dem einfachen Grunde, weil man in England und Frankreich Kohlen verbrennt und hier Wasserkräfte umsonst zur Verfugung hat. Ein anderer Vortheil dieser glücklichen Lage ist der, daß auf diese Weise die Industrie sich niemals auf einem Punkte zusammendrängen, sondern sich durch das ganze Land vertheilen und ihre Segnungen allen Gegenden des Landes gleichmäßig zugänglich machen wird. Baden wird niemals, wie Manchester oder andere Hauptheerde der Industrie, seine Fabriken in engem Raum über einander häufen und eine ganze Masse von Etablissaments Mauer an Mauer neben einander setzen, wodurch die Lebensweise vertheuert, der Arbeitslohn hinaufgetrieben und der Stand der Arbeiter demoralisirt wird. Bei uns wird dieser Fall, der Natur der Sache nach, nicht eintreten, sondern die Etablissements werden sich vertheilen, wie die Gewässer und die Thäler des Landes, und das wird für die Unternehmer wie für die Arbeiter ein Vortheil sein. Von Anfang wird man allerdings genöthigt sein, Aufseher, Werkmeister, und einzelne Arbeiter als Instruktoren aus Fabrik-Orten des Auslandes kommen zu lassen, allein dies geschieht nur zum Zweck der nothwendigen Einleitung, die einheimische Industrie wird sich alsbald selbst ihre Arbeiter erziehen, und den oben entwickelten Verhältnissen zufolge verspricht Baden ganz das Land zu werden, wo der moralisch-sittliche Charakter des Volkes durch keine Uebervölkerung der in Fabriken arbeitenden Klassen jemals in seiner Reinheit beeinträchtigt werden kann. — Das Ettlinger Etablissement ist von dem Hause S. v. Haber und Söhne ausgegangen, welches sich dadurch einen neuen rühmlichen Anspruch auf öffentliche Anerkennung erworben hat. Wir sagen, einen neuen, denn eine Reihe von gemeinnützigen Schöpfungen, die Badische Phönix-Compagnie, die allgemeine Badische Versorgungs-Anstalt (Renten-Gesellschaft), der in der jüngsten Zeit mit so glänzendem Erfolge gekrönte Badische Bergwerks-Verein — der Associé des Hauses Baron Louis v. Haber, der sich bei der Direction der Gewerkschaft befindet, ist Bergmann vom Fach — haben ebenfalls dorther ihren Ursprung genommen, und bereits spricht man wieder von einem fernern großartigen Industrie-Unternehmen, welches ebenfalls demnächst ins Werk gesetzt werden soll und sich über ganz Deutschland, ja noch über dessen Grenze hinaus fortpflanzen und verzweigen dürfte.

Heidelberg, vom 16. Juli. — In vergangener Nacht begegneten sich ein Student und ein Arbeiter in einer hiesigen lithographischen Anstalt, die früher schon Händel mit einander gehabt hatten. Als beide einander ansichtig wurden, erwachte der frühere Haß; von Schimpfworten kam es zu Thätlichkeiten, und die Balgerei muß wüthend gewesen sein, denn sie endete schrecklich. Schwer getroffen schleppte sich der Student die Treppe hinauf in sein Quartier. Alle Bemühungen der Aerzte, ihn zu retten, waren vergeblich. Diesen Morgen gegen 5 Uhr starb er. Der von ihm gereizte

und zum Kampfe provocirte Lithograph hatte ihm die Hirnschale zerschmettert. Der Thäter sitzt im Kriminal-Gefängniß.

Frankreich.

Paris, vom 14. Juli. (Privatmitth.) — Der Mangel an spannenden großen Fragen bekundet sich vielleicht am besten darin, daß die Journale nun, wo Alibaud unter der Erde liegt, noch immer nicht mit ihren Berichten über ihn zu Ende sind. Die Wünsche der Regierung, die Rede ungedruckt zu lassen, die Beschlagnahme mehrerer Blätter und einiges Andere hat die Meinung gleich umgestimmt und man spricht jetzt in einem Tone, als wäre die Hinrichtung eine Härte gewesen. Wer die Details über die veranstaltete Beerdigung liest und mit den ersten Schilderungen des Mörders sie vergleicht, kann sich des Erstaunens nicht erwehren. Sein Haupt, heißt es, wäre nicht entstellt gewesen; ein männlicher Trotz habe aus den schönen Zügen gesprochen. Eine Verwandte, die den Leichnam bei der Beerdigung sah, habe laut ausgerufen: „Ach, das ist er; o der gute Mensch. Ich habe ihn erzogen; er war so brav. Welch ein Unglück!" — Alibaud nannte in seinem Verhöre diese Verwandte nie; man sagt, er wollte ihr keine Unannehmlichkeiten bereiten! — Der Befehlshaber der Gendarmen, Prunier, hatte Mühe es zu verhindern, daß man nicht das Gewand des Mörders an sich nahm als eine Reliquie. Der Anwald des Gerichteten, Ledru, schnitt einige Locken ab, wie er sagte, für dessen Vater. (Dieser ist in Folge des Unglücks, das ihn betroffen hat, lebensgefährlich erkrankt.) — Doch verlassen wir diesen traurigen Gegenstand der hiesigen Conversation und wenden wir uns zu einer Nachricht, die bei Tortoni viel Aufsehen machte. Es geht das Gerücht, die Königin von Spanien habe ihre Lage für sehr bedenklich erkannt und auf Sicherstellung ihrer Zukunft Bedacht genommen. Ende Juni sollen für ihre Rechnung an der hiesigen Börse 100,000 Fr. Rente in 3pCt. gekauft worden sein und außerdem 16,000 Pfd. St. Rente in Englischen Staatspapieren an der Londoner Börse. Diese Nachricht findet einigen Glauben, weil bei der Erfolglosigkeit der Kriegsoperationen ihre Stellung den Exaltirten gegenüber immer schwieriger wird. Nächstens erscheint vom Baron Eckstein (dem bekannten Correspondenten der Allgemeinen Zeitung mit dem Zeichen ♀) eine Schrift über Spanien (**L'Espagne, considérations sur son passé, son présant, son avenir**), welche viele Aufschlüsse zu geben verspricht. (?)

Paris, vom 15. Juli. — Der König ertheilte gestern dem Oesterreichischen Botschafter, Grafen Appony, eine Privat-Audienz und nahm aus seinen Händen ein Glückwünschungs-Schreiben seines Souverains entgegen. — Ein gleiches Schreiben hat Se. Majestät von dem Könige von Hannover empfangen; dasselbe ist durch den Hannoverschen Geschäftsträger, Grafen von Kielmansegge, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreicht worden.

Lord Granville soll wegen bevorstehender Konferenzen über die Spanischen Angelegenheiten nach London berufen worden sein. Diese Konferenzen sollen auch den General Sebastiani noch in London zurückhalten, doch erwartet man Beide gemeinschaftlich gegen Ende dieses Monats in Paris zurück.

Im **Moniteur** liest man: „Einige Journale fragen, was man von dem vorgestern in Paris verbreiteten Gerücht glauben solle, daß ein neuer Mord-Versuch gegen die Person des Königs in Neuilly stattgefunden habe. Die Nachricht ist durchaus falsch; man kann in dieser Erfindung nur ein neues Manöver, Besorgniß zu verbreiten, erblicken."

Der **Moniteur** theilt einen Bericht des Kriegs-Ministers an den König mit, worin Ersterer darauf anträgt, dem General Dampierre, wegen seines trefflichen Benehmens in den Revolutions-Kriegen und namentlich zu der Zeit, wo der General Dumouriez die republikanische Armee plötzlich verließ, um sich ins Ausland zu begeben, ein Denkmal zu errichten. Der König hat diesen Vorschlag genehmigt.

Gestern, als am Jahrestage der Einnahme der Bastille, empfing der König eine Deputation der „Eroberer der Bastille."

Der **Temps** enthält folgendes: „Endlich hat sich das Ministerium entschlossen, ein Zeichen des politischen Lebens von sich zu geben. Der **Moniteur** enthält Ernennungen, die allerdings nicht sehr zahlreich und zum größten Theil auch so wenig hervorstechend als möglich sind; aber wenigstens einige darunter haben einen Sinn, eine Bedeutung. In der That wählt ein Ministerium gleich am Tage nach dem Schlusse der Session gewisse Namen nicht so leichthin, um sie mit hohen politischen Funktionen zu bekleiden. Die Annahme dieser Funktionen ist von Seiten der bezeichneten Personen ein eben so bedeutsamer, eben so entscheidender Akt. Dergleichen Allianz-Traktate werden niemals ohne vorherige Prüfung, ohne Debatte und ohne Unterhandlungen abgeschlossen. In der Folgereihe und der Abfassung der Ordonnanzen liegt freilich eine kleine List und eine Berechnung, die der Schwäche eigenthümlich ist. Es scheint, daß man die Namen der Herren Dufaure, Felix Real und Baude, welche die wichtigsten in der Liste des **Moniteurs** sind, hat einhüllen und den Blicken der Leser gleichsam entziehen wollen. Dies war aber eine vergebliche Mühe, denn ihr Erscheinen in den Kolumnen des **Moniteurs** ist der letzte und auch einer der wichtigsten Akte der eben beendigten Session. Als das Ministerium so ehrenwerthe, durch ihren Patriotismus so bekannte Männer, wie die Herren Dufaure, Baude und Felix Real, ernannte, wußte es, von welcher Art ihre Vota, ihre

Reden und ihr parlamentarisches Benehmen gewesen war, es wußte z. B., daß sie gegen die September-Gesetze votirt haben; es hat die Grundsätze der Freiheit nicht vergessen, zu denen sie sich bei allen administrativen und politischen Fragen bekannt haben. Nicht weniger augenscheinlich ist es, daß Männer von dieser Rechtlichkeit und von dieser Charakterfestigkeit politische Funktionen nur unter der Gewißheit einer guten Leitung in dem Gange der Regierung übernommen haben. Es ist ihnen gewiß jede Versicherung, jede Bürgschaft gegeben worden. Wir nehmen daher keinen Anstand, zu erklären, daß in den letzten Ernennungen ein Sieg für die fortschreitenden Ideen liegt. Dieser Sieg ist allerdings noch nicht sehr groß, aber es ist doch ein Schritt geschehen, und wir müssen vorläufig auch damit zufrieden sein; wahrscheinlich werden bald eine Pairs-Promotion und einige andere Veränderungen diese politische und administrative Bewegung vervollständigen."

Die Vorlesungen in der medizinischen Fakultät haben gestern wieder begonnen.

Es ist die Rede davon, einen Bischof nach Algier zu senden, der den Titel Bischof oder Primas von Afrika (man wünscht auch: von Hippo) erhalten soll.

Die Nachrichten aus Tunis haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Punkt hingelenkt, und ein Ereigniß, das möglicherweise aus den dortigen Zuständen hervorgehen könnte, wird heute als ein wirklich geschehenes und in den verschiedensten Versionen im Publikum verbreitet. Die ministeriellen Blätter enthalten kein Wort über diese Sache; dagegen enthält der **Messager**, der sich so oft durch seine Erfindungsgabe ausgezeichnet hat, dem aber auch andererseits nicht abzustreiten ist, daß er bei manchen wichtigen Gelegenheiten von allen Pariser Journalen am besten unterrichtet war, folgende Note: „Es sind heute viele Gerüchte im Umlauf; wir wollen nur ein einziges wiederholen, das uns aus guter Quelle zugeht, obgleich wir dennoch die Wahrheit desselben nicht verbürgen wollen. Es soll gestern eine telegraphische Depesche aus Toulon angekommen sein, welche meldet, daß Tahir Pascha mit 10,000 (?) Mann Truppen am Bord seiner Schiffe vor Tunis erschienen und die Einfahrt verlangt habe, um seine Truppen an's Land zu setzen. Der Admiral Hugon habe dies verweigert, und der Kampf hatte in dem Augenblick begonnen, wo eine Goelette vorübersegelte, die mit einer zu dringenden Mission nach Toulon beauftragt war, um den Ausgang des Gefechts abwarten zu können." — In Marseille hatte sich ein ähnliches Gerücht verbreitet, welches durch ein Kauffahrteischiff mitgebracht worden war, und dessen Capitain erzählte, daß er auf der Höhe von Tunis am 26. Juni eine starke Kanonade gehört habe. Der Marseiller Handelsstand, sehr beunruhigt über diese Nachricht, wandte sich an die dortige Behörde, und diese fragte durch den Telegraphen in Toulon an und erhielt auf demselben Wege die Nachricht, daß bis zum 29. Juni noch Alles ruhig vor Tunis gewesen sei. Der letztere Umstand würde immer noch nicht hinreichend sein, um der obigen Meldung des **Messager** zu widersprechen; denn da man die Nachrichten aus Tunis vom 29sten schon seit zwei Tagen in Paris kennt, so kann die Marseiller Nachricht von einem Gefecht am 26sten nicht die Quelle gewesen sein, sondern es ist offenbar von einer spätern telegraphischen Nachricht aus Toulon die Rede. *)

Ein Schreiben aus Toulon vom 10. Juli enthält Nachstehendes: „Gestern Abend und heute Morgen sind Schiffe mit Nachrichten angekommen, welche zeigen, wie dringend nöthig es ist, das Geschwader an der Küste der Barbarei zu verstärken. Dies wurde sogleich an die Regierung berichtet, und man erwartet morgen früh die weiteren Befehle durch den Telegraphen. Admiral Hugon hat in dieser Beziehung an den Marine-Minister geschrieben, denn wie groß auch sein Vertrauen zu seinem kleinen Geschwader sein mag, so hat er doch Anordnungen getroffen, daß die wenigen in der Levante zerstreuten Schiffe sich mit ihm vereinigen, was jedenfalls besser ist, als wenn sie im Archipelagus, in Griechenland oder in Kandien bleiben.

Spanien.

Madrid, vom 6. Juli. — Die finanziellen Unterhandlungen der Regierung sind endlich glücklich beendigt und die Kontrakte wegen der so nöthigen Vorschüsse unterzeichnet worden. Die Regierung hat schon 5 Mill. Realen erhalten, 40 Mill. werden im Laufe d. M. und 20 Mill. in den folgenden Monaten ausgezahlt werden. Haupt-Agent bei diesen Unterhandlungen war Hr. Gavoria. Die zur Abzahlung dieser Vorschüsse bestimmten Einkünfte sind: 1) Die Provinzial-Einkünfte; 2) die Zoll-Einnahmen; die Subsidien des Handelsstandes; 4) die Subsidien der Geistlichkeit; 5) die Abgaben vom Stroh und den Utensilien; 6) die städtischen Abgaben.

Vom Kriegsschauplatze. Die verschiedenartigsten Versionen sind nun über das Schicksal der Karlistischen Expedition, die auf Asturien marschirt ist, im Umlauf. Einerseits versichert man, daß Gomez zwei Stunden von Oviedo angekommen sei, wo er Rationen verlangt habe, um seinen Marsch nach Galizien fortzusetzen, und daß der ihn verfolgende General Espartero über 13 Stunden von ihm entfernt sei. In einem Schreiben aus Santander wird dagegen behauptet, daß Gomez zum Rückzuge gezwungen worden wäre und sich in einer höchst bedenklichen Lage befinde, da er von den Truppen des General Manso und denen Espatero's umzingelt sei. — Aus Behobia schreibt man vom 11ten d.: „Heute früh um 2 Uhr haben die Karlisten einen Versuch gemacht, das Fort von Behobia zu verbrennen oder in die Luft zu sprengen, und zwar mittelst einer Höllen-Maschine, über deren Zusammensetzung man nicht das geringste Detail geben kann, da sie in Folge der Explosion gänzlich verschwunden ist. Man fand nichts als die Eisen der Wagenräder und ein kleines Stück der Deichsel. Mehrere andere Trümmer wurden im Innern und sogar auf der anderen Seite des Forts gefunden, so wie man auch eine große Menge Schwefel in Stücken

*) Einer Privatmittheilung zufolge wäre die Türkische Flotte wirklich getroffen und — geschlagen worden. D. Red.

fand, der ohne Zweifel dazu bestimmt war, die Gebäude in Brand zu stecken. Gleich nach der Explosion wurde ein Ausfall gemacht und die Leitern, die Eisenstäbe, die Hacken, die man außerhalb fand, lassen keinen Zweifel übrig, daß es der Plan der Karlisten war, das Fort zu stürmen. In der vorhergehenden Nacht und bei dem Ausfalle wurden etwa 2000 Flinten-Schüsse zwischen den Karlisten und den Christinos gewechselt. Seit heute Morgen hört man Kanonendonner in der Richtung von San Sebastian. Nachschrift: So eben versichert man, daß Behobia, in Folge dieser Kanonade in Flammen stehe." — Im Madrider **Eco del Commercio** liest man: „Merino hat so eben eine neue Expedition unternommen, die Schrecken unter die Bewohner der Sierra und der Ufer des Duero verbreitet. Dies ist das Resultat der Wachsamkeit und Kühnheit unserer unversöhnlichen Feinde, welche die Schwäche unserer Reserve-Armee benutzen, um in Castilien einzudringen und ihre Angriffspläne zu verfolgen."

Portugal.

Lissabon, vom 5. Juli. — Es wird der Gemahl der Königin nun doch, nach vielem Widerspruche und vielen Intriguen, namentlich, wie es heißt, von Seiten des Herrn Freire, seine Reise in die nördlichen Provinzen unternehmen und bis zum September von Lissabon wegbleiben, die Reisekosten aber aus seinem Privat-Vermögen bestreiten. Die 15 Contos, die ihm zu Reisekosten bestimmt waren, hat der Prinz edelmüthig ausgeschlagen. — Die Miguelisten, durch falsche Gerüchte und die Proklamation eines bei Don Carlos befindlichen Miguelistischen Generals, Namens Pinheiro, aufgereizt, haben sich an mehreren Orten reactionaire Aeußerungen erlaubt, die jedoch ohne Folgen geblieben sind. — Die Wahlen zu den neuen Cortes werden lebhaft betrieben. Herr Imbreque, einer der Spanischen Kommissarien zum Behuf der Abschließung eines Traktats wegen Beschiffung des Douro, ist von Lissabon abgereist, ohne die Ratifizirung des Traktats durchgesetzt zu haben. Es heißt, in Setubal solle der Salzpreis für fremde Schiffe herabgesetzt werden.

Der Belgische Gesandte, Herr Vandeweyer, soll im Palaste zu Lissabon einen sehr auffallenden Einfluß ausüben.

England.

** London, vom 14. Juli. — Die Aufregung, welche die Lords duech ihre Haltung im Lande verbreiteten, kündigt sich bereits bei vielen Gelegenheiten an. Die traurigste Wirkung zeigt sich in der Theilnahme, welche die Verschwörer gegen Ludwig Philipp hie und da erregt haben. O'Connell äußerte sich gestern in einer radikalen Versammlung zur Befreiung des in Frankreich verhafteten Engländer Beaumont in einer Weise, wie sie an ihm noch nicht bemerkt wurde. Es giebt keinen feindseligen Ausdruck, den er nicht zur Herabsetzung des Königs der Franzosen und noch mehr zur Schmähung der Französischen Pairs, die kein Haar besser seien als die Englischen, angewendet hätte. Herr Beaumont, der als Theilnehmer der April Verschwörung vom vorigen Jahre in Paris festgenommen wurde, ward mit Churchill in Parallele gestellt, als ob die Engländer ein Recht hätten, politische Verbrechen in fremden Ländern zu begehen. Alle Blätter fallen heut mit Recht über O'Connell her, der bei seiner Stellung nie sich hinreißen lassen sollte zu einer Rede, welche den Tories zur Waffe gegen ihn dienen könnte. Doch war O'Connells Schmähredе gegen Louis Philipp noch gar nichts in Vergleich zu dem, was ein Handwerker zu sagen sich erfrechte; O'Connell selbst, der das Präsidium führte, rief denselben zur Ordnung. Dieser Mensch, Namens Hoare, meinte, nachdem zweimal der Anschlag auf Louis Philipp mißlungen sei, müsse er dem dritten braven Manne gelingen, recht, als wolle er Talleyrands Ausspruch: Alibaud sei einer von den drei nicht losgegangenen Läufen des Fieschi, mit diesem Wunsche auf das Gräßlichste parodiren. Gewiß werden die Tories nicht unterlassen, auf diesen frevlerischen Geist hinzudeuten, zumal, da die Majorität der Minister bei der Abstimmung über die Appropriations-Clausel um 13 Stimmen gegen die Abstimmung vom 4. Juni schwächer ausfiel und sohin die alten Illusionen der Tories sich erneuern dürften. — Ueber die Zukunft im Großen ist man hier beruhigt; die Richtung der Regierung kann fortan nur die des Unterhauses sein. Es wäre möglich, daß noch einmal ein Tory-Ministerium gebildet würde; aber es würde nur der Uebergang zu einem dauerhafteren entgegengesetzten sein. Was den Tories jede Aussicht versperrt, ist ihre Absicht, durch Gewalt in Irland zu herrschen. Kann ein solches Gouvernement in einem Lande gefallen, wo es eine Gesellschaft zur Bekämpfung der Mißhandlung der Thiere giebt? Und eine solche giebt es hier, die jede Mißhandlung vor den Alderman Johnson bringt. Erst kürzlich zahlten zwei Kutscher Strafe, die ihre Pferde mißhandelten, und ein Schafknecht, der einen Hammel prügelte!

London, vom 15. Juli. — Lord Granville, Brittischer Botschafter in Paris, ist am Dienstag hier angekommen und hatte vorgestern Geschäfte im auswärtigen Amte. Er wird noch im Laufe d. M. wieder nach Paris zurückkehren.

Graf Sebastiani, der Französische Botschafter am hiesigen Hofe, ist gestern nach Paris abgereist, um in einem Französischen Badeorte die Badekur zu gebrauchen. Man erwartet ihn in wenigen Monaten wieder hier zurück.

Es heißt, daß die Tories ihre Stärke nochmals bei Gelegenheit der Berathung der Irländischen Kirchenbill und der derselben einverleibten Appropriations-Klausel im Oberhause versuchen werden. Die Diskussion wird wohl nicht vor dem 2. August stattfinden, zu welchem Tage, wie der Courier meldet, die Tories die ganze Kraft ihrer Partei durch den Carlton-Clubb haben aufbieten lassen.

Man hält es für ausgemacht, daß beide Parlamentshäuser sich wenigstens über die Englische Zehntenbill ganz einigen werden.

Der Ingenieur Cundy ist zum Montage vor die Schranken des Unterhauses beschieden. Er hatte sich nämlich die Bemerkung erlaubt, daß die vom Unterhause niedergesetzte Kommission dem Plane seines Konkurrenten Stephenson in Betreff der Anlegung einer Eisenbahn nach Brighton deshalb den Vorzug ertheilt habe, weil man die Mitglieder durch pecuniäre Gründe überzeugt habe; einem derselben habe man 20,000, einem andern 10,000, einem dritten 8000 Pfd. für Grundstücke versprochen, die nicht das Zehntheil dieser Summen werth wären. Eines der Mitglieder des Unterhauses, Sir Charles Burrell, brachte die Sache im Parlamente zur Sprache, und man glaubt, es dürfte dem Ingenieur schlecht ergehen.

Die Westminster Review behauptet, daß die Sterblichkeit unter den Mitgliedern des Unterhauses größer sei, als unter einer gleichen Zahl anderer Männer desselben Standes.

Der hiesige protestantische Verein hielt gestern in Exeter-Hall eine Versammlung, deren Verhandlungen in der Times mehrere Spalten einnehmen. Dr. M'Ghee sprach mehrere Stunden lang gegen die Katholiken und den Katholizismus, wobei er auf die katholische Dogmatik von Dens verwies und mit den Fäusten auf dieses Buch schlug. O'Connell war zu dieser Versammlung eingeladen worden, um die Argumente des Dr. M'Ghee zu widerlegen, er erschien aber nicht. Es kamen übrigens mehrere Ruhestörungen bei diesen Verhandlungen vor, und ein Katholik wurde zur Thür hinausgeworfen.

Gestern ist der Uhrmacher Naundorff, der sich bekanntlich für Ludwig XVII. ausgiebt, in Dover angekommen. Derselbe war in Calais durch Gendarmen, welche ihn von Paris aus weiter transportirt hatten, an Bord des nach Dover bestimmten Packetbootes gebracht worden

Einem vom 12ten d. M. datirten Erlasse des Königl. Geheimenraths zufolge, welcher bei Lloyds angeschlagen worden ist, sind die folgenden Orte als durch die Pest infizirt erklärt worden: Alexandrien (in Aegypten), Damiette, Tunis, Konstantinopel, Marokko, Smyrna und die Insel Candien.

Die Brighton Gazette meldet aus Portsmouth vom 12ten d. M., daß das zum Kreuzen während des Sommers bestimmte Geschwader von Linienschiffen (so bezeichnet das Blatt die neu ausgerüstete Escadre unter den Befehlen des Contre-Admirals Sir Charles Paget) am 12ten Befehl erhalten habe, sich zum Absegeln bereit zu halten, und daß dasselbe am 14ten absegeln werde. Es hieß, die Escadre werde erst die Küste von Spanien und dann das Mittelländische Meer besuchen. Von Zeit zu Zeit gehen auch noch immer Soldaten von der Marine-Artillerie nach San Sebastian ab.

Wie Briefe aus Vandiemensland vom 9. März melden, waren alle aus England dort angelangte weibliche Einwanderer, mit Ausnahme von 40, wovon 38 noch Kinder sind, an Mann gebracht worden. Die Sparkassenbank der Kolonie befand sich in einem blühenden Zustande; es waren nicht weniger als 80,000 Pfd. in derselben deponirt, wofür 8¾ pCt. Zinsen gezahlt wurden. Das Amerikanische Schiff Corvo stand im Begriff, mit 700 Ballen Schafwolle nach Boston abzugehen, und man erwartet einen ausgedehnten Handel mit den Vereinigten Staaten.

Belgien.

Brüssel, vom 15. Juli. — Herr von Maubreuil, der, wie man sich erinnert, unter der Restauration viel wegen eines Schlages von sich reden machte, den er Herrn von Talleyrand versetzte, hat dieser Tage einen Postbeamten geprügelt, weil er einen Brief erbrochen haben soll.

Schweiz.

** Bern, vom 8. Juli. — Die Jagdgesetze haben schon viele Verbrechen erzeugt, aber nachstehendes ist eines der entsetzlichsten. Zwei Knaben aus Lenzburg im Aargau gingen auf die Vögeljagd, ohne berechtigt zu sein. Sie erblickten einen Cameraden, dessen Verrath sie fürchteten. Ohne sich zu besinnen, ergriffen sie den Unglücklichen und warfen ihn in die Aar, die jetzt noch ihr Opfer nicht ausgeliefert hat. — Am 6ten scheiterte das Thuner Schiff, das die Reisenden nach Bern spedirt und umgekehrt. Statt der erwarteten Freunde kamen — ihre Leichname auf der Aar geschwommen. Um 9 Uhr Abends hatte man schon 6 Leichname herausgezogen. Es konnten sich nur Einige retten, die zu schwimmen vermochten; 15 Menschen sind die Beute des Todes geworden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 22. Juli. — Am Montag ist der Schwiegersohn des Sultans, Halil Pascha, in Begleitung eines Preußischen Offiziers vom Generalstabe, des Barons von Moltke, auf einem Türkischen Dampfschiffe nach Varna abgegangen, um die dortigen Festungswerke zu inspiziren, für welche 50 außerordentlich schwere, in England gegossene, eiserne Kanonen bestimmt sind. Von Varna werden sie nach Silistria gehen. Gestern sind noch 2 Bataillone nach den Dardanellen gesandt worden, und morgen wird der Gouverneur der Dardanellen sich eben dorthin begeben. — Die Mehrzahl der Türken ist völlig unklar über die nächste Zukunft, sie fühlen, daß ihnen etwas sehr Wichtiges bevorsteht, allein sie wissen nicht, was es sein wird. In allen Departements herrscht große Thätigkeit.

Miscellen.

† Breslau. Was wir hier nicht wissen, erfahren wir aus Warschau. Ein dasiges Blatt schreibt unterm 15. Juli: In der Nähe von Breslau hat sich nachstehender Vorfall zugetragen: Als die Menagerie des Herrn Polito auf dem Wege nach Breslau war und in einem einige Meilen davon entfernten Dorfe ausruhte, konnte der Eigenthümer dieses Dorfes mit seiner

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage

zu N°. 171 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 25. Juli 1836.

(Fortsetzung.)

Frau der Neugierde nicht widerstehen, sich zu dem Herrn Polito zu begeben und ihn zu bitten, ihnen einiges Sehenswerthe zu zeigen, wozu dieser sich auch mit Vergnügen bereitwillig zeigte. Unter Anderm waren sie für den schönen Elephanten, der sich daselbst befand, besonders eingenommen. Die Frau Gutsbesitzerin sieht eine an dem Käfig liegende Spießruthe, nimmt dieselbe und berührt damit den Rüssel, als den zartesten Theil des Elephanten. Das Thier, wahrscheinlich dadurch erzürnt, ergreift die Spießruthe und zwar so, daß sie sogleich verschwunden und nicht mehr zu sehen war. Hierauf entfernte sich der Gutsbesitzer mit seiner Frau; allein kaum waren sie einige hundert Schritte gegangen, so holte sie Herr Polito ein und sagte ganz kathegorisch zu ihnen: „Ich habe die Ehre, Sie um Ihren Namen so wie um den Namen dieses Ortes zu bitten, denn Sie haben eine Handlung begangen, die Sie verantworten müssen; Sie, gnädige Frau, haben mit der Spießruthe den Rüssel des Elephanten berührt, das Thier hat dieselbe verschluckt, wovon es bei seiner innern zarten Organisation leicht sterben kann, und mich kostet es 1000 Friedrichsd'or, welche ich daher gesetzlich zu verlangen nicht unterlassen werde." Der Schreck dieses Ehepaars war außerordentlich; allein, was war zu machen, es war geschehen. Die Menagerie setzte ihren Weg nach Breslau fort und hinterließ bei den gedachten Eheleuten eine fortwährende Angst. In einigen Wochen darauf reiste der Gutsbesitzer nach Breslau und begegnete daselbst bald nach seinem Hinkommen seinem besten Freunde; allein wie erstaunte Letzterer, als jener, statt nach dem Wohl der Frau und Kinder sich zu erkundigen, ihn ganz hastig fragte: „Wie befindet sich wohl der Elephant in der Menagerie des Herrn Polito?"

(Alte, nicht alle Sünden.) In meinem Aufsatz über die Schlesischen Marmorarten, in No. 168 dieser Zeitung, steht „Stutzuhren" statt „Skulpturen" — eine lächerliche Verstümmelung, welche den ganzen Sinn verunstaltet. Ich bitte das verehrliche Publikum, die Stutzuhren sogleich zum Stillstehen zu bringen, und an ihrer Stelle die Kunstsammlungen, Monumente und Boudoirs mit den schönsten „Skulpturen" aus Schlesischen Marmorarten zu verherrlichen. — So auch ist in meinen Anfragen über Schlesische Karten „alter" statt „aller" Karten gesetzt worden. Ich wünsche aber unserer thätigen Schlesischen Gesellschaft „für vaterländische Kultur" nicht bloß alte, sondern alle und jede Karten, welche jemals über Schlesien oder über einzelne Theile dieses Wunderlandes erschienen und künftig erscheinen werden, nicht bloß, weil sie für sich allein eine vollständige Kunst- und Kultur-Geschichte des Landes bilden, sondern auch die Basis seiner bürgerlichen Geschichte und Statistik, und weil in den neueren Karten auch Geologisches und Militairisches in Fülle zu lesen.

D.

Schwerin, vom 14. Juli. Wir hatten am gestrigen Abende einen seltenen Genuß. Herr Hof-Opticus Kohn hierselbst hatte sich nämlich bewogen gefunden, sich in England ein Exemplar von dem dort erfundenen Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop anfertigen und von daher kommen zu lassen. Die erste Vorstellung rechtfertigte durchaus den Ruf dieses trefflichen Instrumentes, welches uns nicht blos pittoreske Erscheinungen aus der Pflanzenwelt bot, sondern unsern Blicken eine neue Wunderwelt, die Thierwelt im Wassertropfen, erschloß. Merkwürdig und in jeder Hinsicht frappant sind die Gestaltungen, die wir hier erschauen; wir glauben uns bei Erblickung dieser phantastischen Geschöpfe in die fabelhafte und dichterische Zeit der Vorwelt, wo Lindwürmer und Drachen an der Tagesordnung waren, zurückversetzt. Herrn Kohns Exemplar hat überdies manche Vorzüge vor dem Döblerschen; so ist es durch eine Vorrichtung, vermittelst welcher die Behältnisse, welche die Wassertropfen in sich schließen, entfernter von dem Brennpunkte der Linse gehalten werden, möglich gemacht, daß die Infusorien nicht so schnell durch die Gashitze getödtet werden, wie es bei dem Döblerschen Instrumente der Fall war. Die Production dieser Thierwelt erwarb sich hier den allgemeinsten ungetheiltesten Beifall, welcher Herrn Kohn, der mit seinem Instrumente eine Reise anzutreten gedenkt, gewiß auch im Auslande nicht entgehen wird.

Brüssel, vom 15. Juli. — Hiesige Blätter führen ein Beispiel von einem merkwürdigen Scheintode an. Der Kaufmann Delbar, der am Sonntage anscheinend verstorben war, sollte nämlich am Dienstage eben beerdigt werden, als er zu seinem eigenen und zum Schrecken der Umstehenden mitten unter den Begräbniß Zubereitungen erwachte. Er geht seitdem seiner Wiederherstellung entgegen.

London, vom 14. Juli. (Literarische Curiosa.) Lord Mulgrave, der Vicekönig von Irland und wahrscheinlich bald einmal Premier-Minister von England, ist Verfasser mehrerer geschätzten Novellen, worunter besonders eine: „The Collegians" bewundert wird.

Unter dem Titel Deutschland im Jahre 1831 hat so eben ein Herr John Straug, der früher bereits

einige Erzählungen von Hoffmann und Langbein ins Englische übersetzt und herausgegeben hat, ein Seitenstück zu Herrn v. Raumer's „England im Jahre 1835" erscheinen lassen. Es darf dafür um so mehr gelten, als er eben so viel zum Lobe Deutschlands sagt, als sein Deutscher Vorgänger, den er sogar persönlich abkonterfeit, zum Ruhme des Brittischen Inselvolkes geschrieben hat. Berlin besonders wird von Herrn Strang bewundert, und zwar vom Brandenburger Thor bis zum „Vogtlande", von Jagor's Diner's bis zu dem „Estaminet of Wisotzky in the Stallschreibergasse." Herr Strang unterscheidet sich darin gewaltig von seinem Landsmanne, dem Verf. des kürzlich erschienenen „Germany and the Germans", dem in Berlin nichts als der Staub und das schlechte Pflaster merkwürdig war.

„Tagebuch einer Desennüyirten" ist der etwas preziöse Titel einer kürzlich in London erschienenen kleinen Memoiren-Sammlung, als deren Verfasserin eine edle Herzogin und Pairin von Großbritannien genannt wird. Die Literary Gazette meint, die in dem Buche vorkommende Aeußerung: „Hei! welche Masse von Nichts habe ich da niedergeschrieben!" hätte dem Ganzen sehr gut als Motto dienen können. In den beiden kleinen sonst in recht gutem Englisch geschriebenen Bändchen sollen nicht weniger als 1550 Französische Modeausdrücke vorkommen.

Todes-Anzeigen.

Am 19ten d. M. Abends um 8½ Uhr starb der Lieutenant in der 6ten Artillerie-Brigade, Georg Albert von der Gablentz im 32sten Jahre seines Alters und im 15ten Jahre seiner Dienstzeit, von einem Schlagflusse getroffen, nachdem er bis zum Augenblick seines plötzlichen Todes in blühender Gesundheit und Kraft noch den Tag über mit gewohntem Eifer seiner Dienstpflicht obgelegen hatte. Seine vortrefflichen Eigenschaften als biederer Mann und tüchtiger Offizier hatten ihm die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, wie seiner Kameraden im höchsten Grade erworben. Indem das unterzeichnete Offizier-Corps seinen Verlust tief empfindet, wird das Andenken eines so edlen Kameraden in dem Herzen jedes Einzelnen niemals erlöschen.

Breslau den 22. Juli 1836.

Das Offizier-Corps der 6ten Artillerie-Brigade.

Nach langen und schmerzlichen Leiden verschied gestern Abend um 5¾ Uhr unser geliebte Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater, Herr Johann Christoph Schmige, im 59sten Jahre seines Alters, welche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme ihren Freunden und Bekannten widmen

Henriette Schmige, geb. Rausch.
Marie Döring, geb. Schmige.
Johannes Schmige.
Die verwittw. Commerzien-Räthin Websky, geb. Schmige.
Gustav Döring.

Waldenburg den 22. Juli 1836.

Den 23. Juli c. früh 6¼ Uhr endete mein geliebter Mann, der pensionirte Königl. Regierungs-Ober-Buchhalter Krüger seine, durch Altersschwäche und Lungenlähmung herbeigeführten Leiden, in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 6 Monaten. 47 Jahre war ich seine glückliche Gattin! Diesen herben Verlust zeige ich auswärtigen und hiesigen werthen Verwandten und Freunden, Ihrer gütigen Theilnahme mich versichert haltend, ergebenst an.

Johanna Caroline Krüger, geb. Rosband, als Gattin und im Namen des einzigen abwesenden Sohnes Friedrich Gustav Krüger, Lieutenant im 9ten Husaren-Regiment.

Am 16ten d. M. starb nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der hiesige Bürger und Frachtfuhrwerks-Besitzer Heymann Schey. Wer den Verewigten kannte, wird unsern tiefen Schmerz erkennen, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Rahel Schey, geb. Munk, als Gattin.
Bertha Sackur, geb. Schey, als Tochter.
J. L. Sackur, als Schwiegersohn.

Zugleich verbinde ich die ergebene Anzeige, daß ich, das von meinem sel. Mann geführte Speditions-Geschäft unverändert fortsetze und meinem Schwiegersohn, den Herrn J. L. Sackur, der sich schon einige Kenntnisse in diesem Fache erworben, mir hilfreich zur Seite stehen. Ich bitte ganz ergebenst, das meinem seeligen Manne geschenkte Vertrauen, gütigst auf mich übertragen zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen. Breslau den 24. Juli 1836.

verwittw. H. Schey.

Theater-Anzeige.

Montag den 25sten zum Benefiz des Herrn Albert: „Der Maskenball." Fräul. v. Faßmann, Melanie, achte Gastrolle; Herr Albert, Gustav, letzte Rolle.

Oeffentlicher Dank.

Am 7ten Juni d. J. hatte ich Endesunterzeichnete das große Unglück, daß mir von einer zusammenfallenden Lage Bretter das linke Bein unten am Knöchel an drei sehr gefährlichen Stellen gebrochen wurde. Dem hiesigen Chirurgus forensis und Geburtshelfer Herrn Bernhardt ist es durch eben so verständige und geschickte Behandlung als sorgfältige Wartung und Pflege gelungen, mich in Zeit von 6 Wochen so weit herzustellen, daß ich mein Geschäft wieder verrichten kann. Bin ich auch nicht im Stande für seine so schnelle und erfolgreiche Hülfe ihm nach Verdienst zu lohnen, so fühle ich mich doch verpflichtet, meinen wärmsten Dank dafür ihm hiermit öffentlich auszusprechen, mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gott ihn noch lange zum Beistande ähnlicher Hülfe-Bedürftigen erhalten möge! — Freiburg am 19. Juni 1836.

Dorothea Posner geb. Krause, Hebamme.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 27sten Juli, Nachmittag 6 Uhr, wird Herr Oberlehrer Gebauer Versuche über die durch Luftströmung bewirkte Umkehrung der Flamme bei Argandschen Lampen und deren Anwendung zum Glasblasen anstellen und der Secretair der Section Prof. Dr. Göppert über die Wärmeentwickelung beim Blühen der Arum-Arten sprechen.

Bekanntmachung.

Das auf der Mehlgasse sub No. 15. des Hypotheken-Buchs neue No. 9. belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialienwerthe 6909 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6262 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29sten November 1836 Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath v. Studnitz im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte und der neueste Hypothekenschein so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine der Johann Friedrich Wilhelm Poser, der Goldarbeiter Christian Daniel Heinrich Jäckel und der Kaufmann Joel Gottheiner oder deren Erben öffentlich vorgeladen. Breslau den 29sten April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Verkauf alter Akten.

Eine bedeutende Quantität alter Akten soll abermals am 11. August d. J. (Donnerstag) Vormittags 9 Uhr in unserm Verhörzimmer No. 3 an den Meistbietenden zum Einstampfen versteigert werden. Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 21. Juli 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Zwischen der am 12ten Februar d. J. für großjährig erklärten Emilie verehelichte Stenzel gebornen Neumann, und ihrem Ehemann dem Fleischermeister Carl Stenzel jun. hieselbst ist die hier statutarisch im vererbten Fall, zwischen Eheleuten bestehende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes sowohl in Bezug auf sich, auf ihre künftige Erbfolge und in Bezug auf Dritte ausgeschlossen worden, und es wird dies nach §. 422. Thl. 2. Tit. 1. des Allgem. Land-Rechts hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Frankenstein den 28sten Juni 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der bewegliche Nachlaß einer hohen Fürstlichen Person, bestehend in Meubles, Pretiosen, goldenen und silbernen Medaillen und seltenen Münzen, Schmuck, Juwelen, Silbergeräth, Porzellain, Glas, einigen Garderobe-Gegenständen, einer Bibliothek von einigen tausend Bänden deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, Kupferstichen und Gemälden, einigen Fernröhren und noch verschiedenen anderen Gegenständen, soll und zwar

a. die Juwelen und Kleinodien, die Medaillen und seltenen Münzen, Uhren, Tabatieren und andere künstliche oder kostbare Stücke auf
den 19ten, 20sten und 21sten September
b. das Gold- und Silbergeschirr, die silbernen Geräthschaften auf
den 22sten und 23sten September
c. das Porzellain und die Gläser auf
den 24sten September
d. die Meubles und andern Geräthe, desgleichen Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen auf
den 26sten, 27sten und 28sten September
e. die Garderobe auf
den 29sten September
f. die Bibliothek und die Zeichnungen und Kupferstiche, so wie die mathematischen und musikalischen Instrumente auf
den 29sten September

nebst den folgenden Tagen, und zwar alle Tage von früh 8 Uhr bis 12 und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr durch den Unterzeichneten von den hohen Erben hiezu beauftragten Commissarius auf dem hiesigen Herzoglichen Schlosse in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Carlsruhe den 9ten Juli 1836.

Der Justiz-Amtmann. v. Hippel.

Auction.

Am 26ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll im Auctionsgelasse No. 15, Mäntlerstr. der Nachlaß des Schönfärber Mevius, bestehend in Eisenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und Färberei-Utensilien, wobei gegen 700 Formen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 29sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen die zum Nachlasse des zu Königshütte verstorbenenen Dr. Bannert gehörigen Bücher, medizinischen, chirurgischen und belletristischen Inhalts, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in der hiesigen Buchhandlung Joseph Max & Comp. zu haben.

Breslau den 16. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 1. August c. Vorm. 9 Uhr. sollen im Auctionsgelasse, No. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Pintscherhund öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 24. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 28. Juli Vormittags 9 Uhr, soll in No. 5 Seitengasse (11000 Jungfrauen Bezirk) eine Kuh, ein Düngerwagen und verschiedene Ackergeräthschaften, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 24. Juli 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auction.

Am 12. August c. Vorm. von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstroße die zum Nachlasse des in Bunzlau verstorbenen Bataillons-Arztes Doctor Schelke gehörigen Bücher und chirurgischen Instrumente öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist in der hiesigen Buchhandlung Josef Max & Comp. vom 27. Juli ab zu haben.

Breslau den 19. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Die Mahagoni-Fourniere-Auction

ist heute als Montag den 25sten Juli Vormittag um 11 Uhr am Ringe im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Apotheken-Verkauf.

Es sind uns neuerdings mehrere privilegirte Apotheken zu soliden Preisen zum Verkauf übertragen worden, die wir den respect. Kauflustigen bestens empfehlen können. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch).

N. S. Einige convenable Stellen sind den Apotheker-Gehülfen nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß Büreau.

Wagen-Verkauf.

Ein leichter schöner 2spänniger Chaisenwagen ist sofort billig zu verkaufen. F. W. Nickolmann, Schweidnitzerstraße No. 54 am Ringe.

Ein dreijähriger Sprung-Stier, Tyroler-Race, steht zum Verkauf auf dem Dominio Schirokau, Lublinitzer Kreises. Schirokau den 20sten Juli 1836.

Kenner und Liebhaber

von

Französischen weißen und rothen Weinen

laden wir zum Versuch in unser Lokal ein. — Jedermann wird sich gewiß von der ausgesuchtesten Qualité und den billigsten Preisen überzeugen und zu gefälligen Aufträgen animirt finden.

H. Hickmann & Comp. am Ringe Nr. 8.

Die vierte Sendung von dem so sehr beliebten

ächten Varinas-Portoriko

in ¼ Pfd.-Paketen, das Pfd. zu 10 Sgr. habe ich so eben von bekannter Güte erhalten, und empfehle solchen meinen geehrten Kunden zur geneigten Abnahme bestens.

Carl Moecke,

Schmiedebrücke No. 55 in der goldnen Weintraube.

Um ein Commissions-Lager von Tabacken schnell zu räumen sollen die nachstehenden Sorten zu den beigesetzten billigen Preisen verkauft werden:

1 Faß Märker Kraustaback, circa 5½ Ctr., à 5⅔ Rthlr. d. Ctr.,
2 Faß Vierradener Taback, circa 12 Ctr., à 8 Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß fein braun Kraustaback, circa 10 Ctr., à 7 Rthlr. d. Ctr.,
2 Faß braun Kraustaback, circa 10 Ctr., à 5⅙ Rthlr. d. Ctr.,
2 Faß dto. dto. circa 9 Ctr., à 6 Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß Kraustaback, circa 4½ Ctr., à 5½ Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß Petit-Canaster, circa 2¼ Ctr., à 19 Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß desgleichen, circa 2 Ctr., à 24½ Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß Tonnen-Canaster, circa 1¼ Ctr., à 17 Rthlr. d. Ctr.
1 Faß Tonnen-Canaster, circa 32 Pfd., à 33 Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß dto. circa 57 Pfd., à 16 Rthlr. d. Ctr.,
1 Faß Pfälzer Taback, circa 2 Ctr., à 11¾ Rthlr. d. Ctr.,
2 Faß geschnitt. Portoriko, circa 4 Ctr., à 7½ Sgr. d. Pfd.,
1 Faß desgleichen circa 1 Ctr., à 6¼ Sgr. d. Pfd.,
1 Faß Tonnen-Canaster, circa 1¾ Ctr., à 6 Sgr. d. Pfd.,
1 Faß desgleichen circa 2 Ctr., à 4¾ Sgr. d. Pfd.,
circa 3 Ctr. diverse Carotten, von 8 bis 32 Rthlr. d. Ctr.

Sämmtliche Tabacke sind bestens conservirt und können jederzeit angesehen werden im Comptoir, Junkernstraße No. 31.

Der so eben angekommene

30ste Transport Holl. Canaster Männchen auf dem Tönnchen, à 10 Sgr. das Pfund, ist wieder ausnehmend schön, dieses meinen hiesigen und auswärtigen resp. Kunden zur gütigen Beachtung.

Eßler, Schmiedebrücke No. 49.

Kunst-Anzeige.

In der

Kunst-Handlung bei F. Karsch in Breslau, Ohlauerstraße No. 69,

ist sauber lithographirt erschienen:

Fräulein v. Fassmann,

als Iphigenie.

Stahl-Schreibfedern

neu erfundener Masse

in höchster Vollkommenheit,

sind so eben in allen Sorten, von 3 Gr. bis 16 Gr. die Karte, direkt von London eingetroffen.

Unter andern:

Calligraphic pens, zum Schnellschreiben, mit Halter, das Dutzend 6¼ Sgr.

Best calligraphic pens, ausgesucht mit Halter, das Dutzend 7½ Sgr.

Lords pens, zum Schönschreiben, mit Halter, das Dutzend 10 Sgr.

Kaiser-Federn, die vollkommnen, mit Halter, das Dutzend 20 Sgr.

☞ Das seltene Furore, welches dieses Fabrikat in Deutschland macht, hat Neid und Missgunst anderer Spekulanten, und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publikum vor Täuschungen gesichert sei, bemerken wir, dass das hier und da zu niedrigeren Preisen oft feilgepriesene Fabrikat mit dem obigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächte sind, die das obige Wappen führen.

In Breslau erhält man unser Fabrikat allein ächt bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, am Ringe No. 52, in Glatz bei A. J. Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann.

Anzeige einer höchst vortheilhaften neuen Wagen- und Maschinen-Schmiere.

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich, für Wagen, Mühlen und Dampf-Maschinen wie für ein jedes Gewerk, wo leichtere Reibung bewirkt werden soll, eine Schmiere zu erfinden, die sowohl vortheilhaft dem Zweck entsprechend, als auch mehr Reinlichkeit und Billigkeit bei Anwendung ergeben sollte.

Es ist mir jetzt gelungen, mein Bestreben erlangt zu haben, indem auf chemische Grundsätze begründet, ich eine Schmiere erfunden, die mit größtem Vortheile bei Wagen, Mühlen, Dampfmaschinen, wie bei einem jedem Gewerk, wo leichtere Reibung bewirkt werden soll, mit größtem Vortheil angewendet werden kann.

Veranlassung nahm ich, genau dieselbe auf vielfache Weise prüfen zu lassen, und die erlangten Resultate, welche ich durch Atteste beweisen kann, begründeten die vorzügliche Brauchbarkeit. — Die billige Herstellung dieser Schmiere, welche auch meine Hauptbeachtung mit war, lassen hoffen, daß bald dieselbe allgemeine Anwendung und günstige Aufnahme im Publiko finden werde. — Gefäße von 2 Pfund Inhalt mit Gebrauchs-Anweisung sind von hier aus à Gefäß für 12 Sgr. 6 Pf. zu beziehen.

Dieselbe ist auch zu haben
in Breslau bei dem Kaufmann Herrn Friedrich Gustav Pohl,
in Frankenstein bei dem Kaufmann Herrn Rother,
in Glatz bei dem Kaufmann Herrn Tauschwald,
in Neisse bei dem Kaufmann Herrn Löhnis,
welche Herren Niederlagen von dieser Wagen- und Maschinen-Schmiere übernommen.

Patschkau im Juni 1836.

Dr. Schröter, Apotheker hierselbst.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich vorstehend bezeichnete Wagen- und Maschinenschmiere die Krause für 12½ Sgr. zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 12.

Ein Lehrer, welcher in kaufmännischen Kenntnissen so bewandert ist, um im Rechnen, Schreiben und Briefstyl faßlichen und gründlichen Unterricht ertheilen zu können, beliebe portofrei seine schriftlichen Anträge unter Adresse C. Z. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Anzeige.

Montag den 25. Juli

großes Federvieh-Ausschieben.

Der erste Gewinn 6 Gänse, der zweite 5 Gänse ꝛc. Hühner- und Tauben-Gewinne finden nicht statt.

Wozu ganz ergebenst einladet

Herzog, Coffetier vor dem Sandthor.

So eben ist im Druck beendiget und bei unterzeichneten Verlegern, wie auch in sämmtlichen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 15 Sgr. geh. zu haben:

Der alte Sergeant.

Leben des Schlesiers Johann Friedrich Löffler.

Ein Beitrag zur Geschichte der Zeitgenossen.
(Mit dessen Bildniß.)

Inhalts-Verzeichniß.

Erste Abtheilung. 1) Jugendjahre. 2) Erste und zweite Reise. 3) Oesterreichisch-Türkischer Krieg. 4) Erlebnisse im Lager; abermaliger Sturm auf die Festung Dubitza. 5) Winterquartiere 1788—89. 6) Belagerung von Belgrad. 7) Fortsetzung des Krieges bis zum Frieden von Sziskow 1791. 8) Rückmarsch nach Wien. Erlebnisse in der Kaiserstadt. 9) Der Feldzug am Rhein und in den Niederlanden. 10) Uebersicht des Feldzuges der alliirten Armeen in den Niederlanden April bis Ende August 1794. 11) Fortsetzung des Krieges gegen die Franzosen 1794. 12) Gefangenschaft in Frankreich. Erlebnisse während derselben. 13) Einwirkungen des Friedens zu Basel auf das fernere Leben des Berichterstatters. 14) Reise nach Rotterdam. 15) Seeleben. 16) Neuer Beruf, so wie fernere Erlebnisse auf dem holländ. Schiffe „Hektor" 1795.

Zweite Abtheilung. 1) Fahrt nach Grönland. 2) Wiederkunft von Vliessingen. 3) Holländ. Expedition nach dem Cap der guten Hoffnung. 4) Das Fest auf der Sonnenlinie. 5) St. Helena. 6) Ankunft auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. 7) Beabsichtigte Fahrt nach England. 8) Fahrt nach Portsmouth. 9) Reise nach Westindien. 10) Ankunft vor den kleinen und großen Antillen. 11) Landung auf Jamaika. Leben daselbst. 12) Expedition in das mittelländische Meer. 13) Schlacht vor Abukir. 14) Rückkehr nach Jamaika. 15) Einzelne Vorfälle und Erfahrungen aus sechsjährigem Leben daselbst. 16) Abermalige Fahrt nach England 1806. 17) Winterreise von Portsmouth nach dem Cap der guten Hoffnung. 18) Ereignisse während meines Aufenthalts daselbst bis 1814. 19) Das Leben bei den Kolonisten, in der Nähe der Hottentotten und Kaffern. 20) Abreise vom Cap. — Ankunft in Portsmouth. 21) Begleitung Napoleons auf St. Helena. 22) Die letzte große Seereise. 23) Rückkehr auf das Festland. — Mein Aufenthalt in und bei Hannover. 24) Die Reise nach der Heimath. — Ankunft in der Vaterstadt Schweidnitz. 25) Die Operation. 26) Erinnerungs-Reise. 27) Der Abend meines Lebens.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Ich wohne jetzt Katharinen-Straße No. 3 unweit des Neumarkts.

A. Paul, Schneider-Meister.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre einem verehrten Publikum meine hierorts neu eingerichtete und am heutigen Tage eröffnete

Stick- und Strickgarn-, Band-, Seiden- und Zwirn-Handlung

zum gütigen Besuch ergebenst zu empfehlen.

Es umfaßt mein Geschäft sämmtliche Materialien zu allen feineren Handarbeiten der Damen in möglichst bester Auswahl und bietet besonders folgende Hauptgegenstände zu einer gütigen Beachtung dar.

Stickwollen, in reichhaltiger, brillanter Farbenzusammenstellung, bester Qualität und verschiedenen Arten.

Eine Auswahl der neuesten Stickmuster.

Strickwollen, schön weiß und farbig in verschiedenen Qualitäten.

Angola- oder Vigogne-Strickwollen, in weiß, hell und dunkelgrau durch alle Stärken.

Strickbaumwollen, gebleicht, ungebleicht und farbig in allen Stärken, besonders erlaube ich mir die gebleichten Berliner Strickbaumwollen von 4—10 Drath, zu empfehlen, die durch runden, egalen und dauerhaften Faden sich vortheilhaft auszeichnen.

Bänder, leinene und baumwollene, gekörpert und glatt weiß und bunt in den besten Qualitäten.

Seide, Näh-, Stick-, Strick-, Häckel- und Mosaik- oder Perlenseide.

Perlen, Gold-, Silber-, Stahlperlen in allen Größen und guter Qualität, nächstdem eine recht umfassende Farben-Auswahl von Glasperlen, aller gesuchten Größen.

Cannavas, seidene, wollene und baumwollene in beliebten Farben und allen gangbaren Breiten, auch seidene und baumwollene Mosaik-Cannavas.

Vorzüglich guten Näh- und Strickzwirn 2, 3 und 4 Drath. Auf diesen Gegenstand verfehle ich nicht besonders aufmerksam zu machen, da selbiger von bester Art, in weiß, farbig und roh sich stets bei mir vorfinden und durch seine Preiswürdigkeit gewiß allen Anforderungen entsprechen wird.

Nächstdem beehre ich mich zu bemerken, daß auch alle andern Gegenstände, die nur irgend zu feineren Handarbeiten der Damen gebraucht werden, als Schottische Zwirne, Zeichengarne, Blondirgarne, weiße baumwollene Rund- und Einlegeschnuren, Hacken und Oesen, Näh-, Steck- und Haarnadeln u. dgl. m. nicht fehlen werden.

Mit mehreren der besten Bezugs Orte in Verbindung stehend, soll es meine angenehmste Pflicht stets sein, durch gute Waaren, sorgfältige Ausführung, jedes mir

werdenden Auftrages und möglichst billige, feste Preise in der Einzelung wie in Parthien das mir zu schenkende Vertrauen dankbar zu erkennen. Es empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen geehrten Abnehmern

Berthold Geyder,

Hinter- oder Kränzelmarkt Nro. 2.

Breslau am 25sten Juli 1836.

Der mir unbekannte Besitzer des Bildnisses en miniature des verstorbenen Bataillons-Arztes Herrn Hellmich ersuche ich bittend, dasselbe mir auf kurze Zeit zu leihen, um eine Copie davon nehmen zu lassen, und versichere dagegen meinen innigsten Dank, als auch die unbeschädigte Rückgabe.

Herr Kaufmann C. W. Müller wird die Gewogenheit haben, in meiner Abwesenheit die nachgesuchte Gefälligkeit freundschaftlichst entgegen zu nehmen.

Oels.

Fr. Hellmich.

Allerfeinstes frisches Provencer-Oel, empfing und empfiehlt im Ganzen und einzeln billigst

Carl Möcke,

Schmiedebrücke No. 55, in der goldenen Weintraube.

Die neueste Modewaaren-Handlung

von Benoni Herrmann & Comp., Naschmarkt No. 51 im halben Monde, 1 Stiege hoch,

beehrt sich den Empfang der in der Frankfurter Messe persönlich eingekauften Waaren mit dem ergebenen Bemerken anzuzeigen, daß sie sämmtliche Artikel ihres reichhaltigen Lagers in größter Auswahl zu Preisen verkauft,

die Niemand billiger stellen kann,

und noch fortwährend

Seidenzeuge in allen Gattungen, glatt und gemustert und **franz. Chibets** in allen Farben,

zu den früheren Fabrikpreisen

die weit unter den jetzigen stehen, verkauft.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann mit empfehlenden Zeugnissen versehen, wünscht beim Forstfache oder auf einem bedeutenden Gute ohne Pension placirt zu werden. Näheres hierüber ertheilt

W. Kayser,

Kupferschmiedestraße No. 26.

Ein Candidat, der auch in der Musik mit gutem Erfolg unterrichtet und im Besitz empfehlender Zeugnisse ist, sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere Ring No. 11, 2 Stiegen

---

Gesuchte Comptoir-Lehrlingsstelle.

Ein junger gebildeter Mann mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wünscht baldigst gegen Pensions-Zahlung ein Unterkommen. — Näheres hierüber in dem Commiss.-Compt. Schweidnitzerstraße No. 54.

Ein in meinem Verkaufs-Locale zurückgelassenes Paket Zephyr-Wolle wird für den sich legitimirenden Eigenthümer daselbst aufbewahrt.

H. Zeisig, Ring No. 35.

Reisegelegenheit nach Berlin den 29sten spätestens den 30. Juli a. c. wird von einer Person gesucht. Das Nähere bei

Herrn Sittenfeld, Neumarkt No. 1.

Reisegelegenheit nach Reinerz und Cudowa.

Donnerstag den 28sten d. geht ein sehr geräumiger Chaisenwagen leer nach Reinerz und Cudowa, wer diese Gelegenheit benutzen möchte erfährt das Nähere Schweidnitzerthor, Gartenstraße neben dem Weißischen Kaffeehause No. 15.

Ein bequemer Reisewagen geht den 27. oder 28sten Juli über Kalisch nach Warschau zu erfragen Bischofstraße No. 12 beim Lohnkutscher Hadasch.

Reisegelegenheit nach Berlin, Dienstag und Mittwoch zu erfragen Reuschestraße No. 26.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Zu vermiethen

und bald oder zu Michaelis zu beziehen ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus auf der Nikolaistraße in der gelben Marie. Dieselbe würde sich auch zum Absteige-Quartier eignen, da auch Stallung und Wagenplatz vorhanden ist.

Zu vermiethen ist Friedrich-Wilhelmsstraße No. 65. der 1ste und 2te halbe Stock mit wie auch ohne Stallung und Wagenremise und zu Michaelis oder Weihnachten c. zu beziehen. Das Nähere daselbst parterre.

Zu vermiethen und auf Term. Michaeli d. J. zu beziehen, ist Breite-Straße No. 19. eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven und Kabinet nebst Beigelaß. Das Nähere daselbst im Laden.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen und das Nähere Ring No. 11 im zweiten Stock zu erfahren.

Eine freundliche meublirte Stube unter billigen Bedingungen, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Ketzerberg No. 8. im dritten Stock.

Angekommene Fremde.

Am 23sten. In den 3 Bergen: Hr. Brandt, Kaufmann, Hr. Brandt, Geh. Registrator, beide von Berlin; Hr. v. Köckritz, von Gr.-Sürchen; Hr. v. Dreski, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v Mycielski, von Kobylopole; Hr. v. Buinski, von Lamestow; Herr von Buinski, von Glicho; Hr. v. Bojanowicz, von Warschau; Hr. Unverricht, Gutsbes, von Eisdorf; Gutsbesitzerin von Kossowska, von Gr.-Klonie; Herr Linau, Kaufmann, von Frankfurt a. d Oder. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haase, Kaufm., von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Hr. Hryniewski, Gutsbes., von Wilna; Hr Weber, Apotheker, von Oels; Hr Henker, Bürge, von Krakau; Hr v. Göppingen, Obrist-Lieut. und Postmeister, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr M. Siegmund, Kreis-Physikus, von Falkenberg. — Im deutschen Haus: Hr. Jonas, Regierungsrath, Hr. Glitzky, Reg.-Assessor, beide von Posen; Hr. Freytag, Gutsbes, von Krotoschin. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Graf v. Reichenbach, von Kraschnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Selbmann, Conrektor, von Landeshut. — Im goldnen Hirschel: Hr Hallpern, Kaufm, von Petrikau; Hr. Wellner, Hr Brauer, Kaufleute, von Ohrzanow; Hr. Labant, Kaufm., von Peiskretscham. — In der Fechtschule: Hr. Gombinski, Hr Seymann, Handelsleute, von Ratzken — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Töpelmann, Prediger, von Gulm, Albrechtsstraße No. 28; Frau Professor Woltersdorff, von Berlin, Hintermarkt No. 1; Hr Bredow, Ritter-Akademie-Inspektor, von Liegnitz, neue Sandstraße No. 3; Hr. Nixdorff, Reg.-Conducteur, von Priedorn, Ohlauerstr No. 14; Hr. Knorr, Handl.-Reisender, von Dresden, Ring No 11; Hr. Hentschel, Kaufm, von Stroppen, Gerbergasse No. 13; Frau Hauptm. v. Zugehör, von Kreutzburg, Ohlauerstr No. 38.

Am 24sten. In den 3 Bergen: Hr. Schierer, Kaufmann, von Berlin; Frau Kreis-Commissar Szaykow, Frau Kreis-Physikus Morgenstern, beide von Kalisch. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Amsberg, Kaufm, von Stettin. — In der gold Gans: Hr. v. Siemienski, Gutsbesitzer, Gutsbesitzerin v. Mieroczewska, aus Polen; Herr Nainski, Tribunalsrichter, von Kalisch; Hr. Rhaue, Regier.-Secretair, von Stettin; Hr Ballabene, Referendar, von Frankfurt a. O.; Hr Schlickum, Kaufm., von Sternberg. — Im Rautenkranz: Hr Abé, Kaufm., von Würzburg; Hr. Mohaupt, Kirchen-Rendant, von Militsch; Gutsbesitzerin v. Pruszak, Gutsbesitzerin v Mleczka, beide aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. v Wille, Landes-Aeltester, von Hochkirch. — Im weißen Adler: Gräfin v. Strachwitz, von Pawlau — Im deutschen Haus: Hr. Koreuber, Kaufm, von Schwedt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hessel, Kaufmann, von Schwerin; Hr. Cale, Kaufm., von Kempen; Hr. Steinmann, Justiz-Commissar, von Ohlau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Chappuis, von Thernau; Hr. Baron v. Bissing, von Neudeck. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Baron v. Sauerma, von Ruppersdorf; Hr. Graf v. Radolinski, von Berlin; Hr v. Riemojewski, Hr. v Skorzewski, beide von Zedlec. — Im gold. Zepter: Hr. Kolaczkowski, Partikul., aus Polen. — In der gold. Krone: Hr. Brückner, Konrektor, von Schweidnitz. — In der gr. Stube: Hr. Grimm, Pastor, von Stawszyn in Polen. — Im Privat-Logis: Hr. v d Velde, Referendar, von Berlin, Taschenstr No 17; Hofräthin Wenus, von Berlin, Ring No. 11; Fräulein von Unruh, von Lesewitz, Breitestraße No. 26.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 23. Juli 1836.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/12	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	150 1/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 11/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	6. 24 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 2/3
Ditto	M Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 1/3
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	113 1/4	—
Louisd'or	113 1/4	—
Poln. Courant	101 1/12	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	62 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104 7/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 3/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	90 3/4	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106 7/12
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	106 3/4
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. Juli 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 9 Sgr. - Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 21 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. —	- Rthlr. 14 Sgr. - Pf. —	- Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.